

Ethik' für die Ausbildung von Managern in Japan (Silke Bromann) und verglichen die Rolle von generalisiertem Vertrauen in chinesischen Gesellschaften (Christoph Steinhardt).

Die abschließende Sektion, organisiert von Lisette Gebhardt und Cosima Wagner, beschäftigte sich mit dem Einfluss des japanischen National-Branding-Konzepts ‚Cool Japan‘. Bernd Dolle-Weinkauff und Jean-Marie Bouissou stellten die Ergebnisse einer der ersten vergleichenden Studien zur Manga-Leserschaft in vier europäischen Ländern vor. Während Hyung Gu Lynn Konstanten und Widersprüche des ‚Cool Japan‘-Brandings aufzeigte, ging die Populärkulturforscherin Susan Napier bei ihrer Diskussion der Beiträge auf dessen globalen Erfolg ein.

Die Konferenz zeigte, dass das Thema ‚Kulturmacht Asien‘ über Disziplingrenzen hinweg Relevanz besitzt. So wurde in der Abschlussdiskussion hervorgehoben, dass großes Interesse an einer Beschäftigung mit weiteren Aspekten des Themenkomplexes in ähnlichem Rahmen besteht.

Mirjam Tröster

6. Südasien-Tag der Universität Hamburg

Veranstaltung, Asien-Afrika-Instituts der Universität Hamburg, 15. November 2008

Der Südasien-Tag der Universität Hamburg ist eine öffentliche Veranstaltung, die von der Abteilung für Kultur und Geschichte Indiens und Tibets des Asien-Afrika-Instituts der Universität Hamburg in Zusammenarbeit mit Vereinen der südasiatischen Gemeinschaften in Deutschland und bilateralen Kulturgesellschaften jährlich organisiert wird. Diplomatische und konsularische Vertretungen der Staaten Südasiens in Deutschland beteiligen sich ebenfalls daran. Der Südasien-Tag dient der interkulturellen Verständigung und richtet sich an ein breites Publikum, das sich für gesellschaftliche und kulturelle Entwicklungen in den Ländern Südasiens (Afghanistan, Bangladesch, Bhutan, Indien, Malediven, Nepal, Pakistan, Sri Lanka) interessiert.

Der 6. Südasien-Tag² (6. SAT) mit den Hauptthemen Religion und Politik in Südasien (Vormittagsprogramm) und Übergangsriten in Südasien: Von der Wiege bis zum Grab (Nachmittagsprogramm) hat Wissenschaftler, Studierende und eine breite Öffentlichkeit aus Hamburg und Nachbarstädten angezogen. Zur Eröffnung sprachen Grußworte der Staatsrat der Behörde für Wissenschaft und Forschung, Herr Bernd Reinert, der Vize-Präsident der Universität Hamburg, Herr Prof. Dr. Holger Fischer, und der Sprecher des Asien-Afrika-Instituts, Herr Prof. Dr. Jörg Quenzer. Das Programm begann mit einer Podiumsveranstaltung, in deren Rahmen diplomatische Vertreter der südasiatischen Staaten die Religionspolitik ihrer

² Die Organisatoren sind der Senatskanzlei der Freien und Hansestadt Hamburg, der Behörde für Kultur, Sport und Medien Hamburg sowie Hälssen & Lyon GmbH für die großzügige Unterstützung der Veranstaltung sehr dankbar.

Regierungen vorstellten. Daran nahmen teil Dr. Abdul Rahman Zadrán, Botschaft der Islamischen Republik v. Afghanistan; Frau Wahida Ahmed, Botschaft der Volksrepublik Bangladesch; Herr Santa Ranjan Patnaik, Generalkonsulat der Republik Indien in Hamburg; Herr Ganesh Prasad Dhakal, Botschaft der Regierung Nepal; Herr Ubaid-Ur-Rehman Nizamani, Botschaft der Islamischen Republik Pakistan, der jedoch seine eigene Anschauungsweise, nicht die seiner Regierung, vertrat, und Herr Olav C. Ellerbrock, Honorargeneralkonsul der Demokratischen Sozialistischen Republik Sri Lanka in Hamburg, der auch die Erklärung des Botschafters von Sri Lanka zum Thema der Diskussion verlas. Sri Lanka, das 2008 den 60. Jahrestag der Unabhängigkeit feierte, war das Hauptland der Veranstaltung und der von Frau Angela Silva vertretene Sri Lanka Verein Hamburg e.V. war der Hauptpartner der Universität bei der Organisation des 6. SAT.

Im Forum, das der Diplomatenrunde folgte (Moderator: Botschafter a. D. Dr. Hans-Georg Wieck), wurden von Wissenschaftlern Probleme und Entwicklungsperspektiven des Zusammenlebens von Menschen unterschiedlichen Glaubens in einem Staatsverband diskutiert. Behandelt wurden Fragen staatsrechtlichen Charakters, aber auch solche der gemeinsamen Werteordnung, denen sich Menschen im Rahmen eines gemeinsamen Staatsverbandes unabhängig von ihrer Religion verpflichtet fühlen sollten – wie Geltung der Gesetze und international verbrieft Menschenrechte, Toleranz gegenüber Menschen anderer Glaubensbekenntnisse und Verzicht auf Gewaltanwendung in Spannungsfällen.

Behandelt wurden u. a. komplexe Verhältnisse zwischen der Religionsfreiheit, dem Säkularismus und der Gesetzgebung (Dr. Santanu Patro, Chennai, Indien), Politisierung der Differenz (Prof. Dr. Joachim Betz, GIGA, Hamburg), Kontroverse bezüglich des islamischen Personenstandsrechts in Indien und seine neue Interpretation im Sinne einer Stärkung der Rechte von Musliminnen (Dr. Nadja-Christina Schneider, Humboldt Universität zu Berlin), Gewaltpotentiale religiöser Gemeinschaften oder religiös dominierter Vereinigungen in den einzelnen Ländern (Dr. Heinz Werner Wessler, Universität Bonn). Spannende Einblicke in die pakistanische Religionspolitik gab der Gast aus den USA, Prof. Dr. Aslam Syed, ehemaliger Professor an der University of Punjab, Lahore, Pakistan.

In der kulturhistorisch orientierten Nachmittagsveranstaltung (Moderator: Dr. Mudagamuwé Maithrimurthi, Universität Heidelberg) wurden Übergangsriten auf dem Subkontinent von Vertretern der verschiedenen Kulturräume Südasiens unter Verwendung von Videomaterialien dargestellt. Die Referenten beschrieben die rituellen Handlungen, die Geburt, Geschlechtsreife, Hochzeit und weitere Lebensstationen bis hin zum Tod begleiten, und erläuterten sowohl die Mythen, mit denen sie verknüpft sind als auch die symbolische und soziale Bedeutung dieser Riten. Die meisten Referenten sind in Südasiens geboren und groß geworden; sie präsentierten die Informationen, die sie seit ihrer Kindheit als Familientraditionen erlebt haben.

Ein kulturelles Erlebnis war das abendliche Programm: Tanz, Musik und Gesang aus den Ländern Südasiens.

Der 7. SAT findet im November 2009 statt. Informationen unter www.suedasiens-tag.uni-hamburg.de

Tatiana Oranskaia

6. Tagung des Doktorandennetzwerkes Indonesien

Tagung, Institut für Afrika- und Asienwissenschaften, Berlin, 24.-26.10.2008

Vom 24. bis zum 26. Oktober 2008 fand in Berlin die sechste Tagung des Doktorandennetzwerkes Indonesien im Institut für Afrika- und Asienwissenschaften der Humboldt-Universität in Berlin statt. Das Doktorandennetzwerk Indonesien ist ein interdisziplinärer Zusammenschluss von Doktoranden, die zu Indonesien promovieren. Das Netzwerk richtet sich ebenso an interessierte Magistranden und Diplomanden, die zu Indonesien gearbeitet haben. Einmal im Jahr halten wir eine Tagung ab, die allen Mitgliedern die Möglichkeit bietet, ihr Promotionsprojekt in einem informellen Rahmen mit anderen Indonesienspezialisten zu diskutieren.

Die diesjährige Tagung begann am Freitagabend mit einer öffentlichen Podiumsdiskussion zum Thema „*10 Jahre Reformasi – Erneut auf dem Weg zur gelenkten Demokratie?*“, mit Prof. Dr. Houben (HU Berlin), Marianne Klute (Watch Indonesia!), Prof. Dr. Wessel (HU Berlin) und Dr. Ziegenhain (Universität Trier). Die Moderation des Podiums übernahm Boryano Rickum (RWTH Aachen).

Prof. Dr. Vincent Houben sprach über den Demokratisierungsprozess in Indonesien in den 50er Jahren. Er rief zwei unterschiedliche Denkschulen zur Analyse politischer Strukturen in Erinnerung. Hier wird unterschieden zwischen kulturneutralen, instrumentellen Analyse moderner Staaten und einer kulturspezifischen Ebene, die verstärkt sozial- und kulturhistorische Kontexte berücksichtigt.

Marianne Klute betonte die positive Entscheidung der indonesischen Regierung, die Menschenrechtsagenda in der Verfassung zu verankern. Jedoch, so merkte sie kritisch an, habe dies bisher nur wenig mit der realen Rechtssituation in Indonesien zu tun, was sie an den fortdauernden Menschenrechtsverletzungen in West Papua verdeutlichte. Es mangle an einer Umsetzung der formulierten Rechte in der politischen und sozialen Praxis. Weiterhin führte Klute aus, dass bestimmte Ethnien und Bevölkerungsgruppen weiterhin strukturell benachteiligt und Menschenrechtsverletzungen ausgesetzt sind. Wird die Umsetzung von Menschenrechten konkret auf die Erhaltung von Lebensräumen bezogen, dann sei die rasch voranschreitende Zerstörung von Ökosystemen anzuprangern, welche für die z.B. in Kalimantan ansässigen Gesellschaften eine existentielle Bedrohung darstelle. Ein weiterer Kritikpunkt von Klute war daher, dass das Konzept der nachhaltigen Entwicklung nicht in der indonesischen Verfassung angelegt sei.